

Bundesfreund Christian Krapf wird 75 Jahre alt

Er, der Nachfahre einer alten fränkischen Familie — sein Urgroßvater war von Würzburg nach Marktheidenfeld gezogen und begründete dort 1833 die sog. Marktheidenfelder-Karlstädter Linie der Krapf — erblickte in Marktheidenfeld am 13. Oktober 1902 das Licht der Welt. Wie seine Vorfahren erlernte er das Messerer-Handwerk, legte die Gesellen- und Meisterprüfung ab. Im Jahre 1924 ging er nach Karlstadt und erwarb dort 1927 den Betrieb der Familie Borst in der Langgasse. Schon bald konnte der tüchtige Handwerker und Kaufmann für Stahlwaren, Waffen-, Sport- und Haushaltartikel sein Geschäft erweitern und 1953 seinem Sohn Gustl Krapf übergeben.



Foto: Meder, Karlstadt

Während des II. Weltkrieges zur Marine eingezogen, widmete sich Christian Krapf nach Rückkehr aus der Gefangenschaft bereits 1946 der Kommunalpolitik, dem Wiederaufbau der stark zerstörten Kreisstadt Karlstadt, dem Vereins- und Kulturleben. Von 1946 bis 1948 war er II. Bürgermeister. Vom 15. Juni 1948 bis 1. Juli 1972 hatte er das Amt des I. Bürgermeisters zu verwalten. Mitglied des *Frankenbundes* wurde er am 27. Juli 1951, übernahm noch im Jahre 1951 den Vorsitz der Gruppe Karlstadt und führte diese nun schon über 26 Jahre. Für besondere Verdienste erhielt er am 5. Juni 1962 während des Dinkelsbühler Bundestages, das *Goldene Bundesabzeichen*. Bereits 1946 begründete er wieder den Turn- und Sportverein Karlstadt von 1884 und den Männergesangsverein von 1890, war ferner 25 Jahre erster Vorstand dieser Vereine sowie 20 Jahre Vorsitzender des Karlstädter Bayerischen Roten Kreuzes.

1950 trug er maßgeblich zur Gründung des Volksbildungswerkes bei und richtete die 750-Jahrfeier von Karlstadt aus. Er beschaffte die Geldmittel zur Errichtung des Glauberbrunnens, den er 1953 einweihen konnte. Damit ehrte er den ehemaligen Karlstädter Lateinschüler und späteren Gelehrten Johann Rudolph Glauber. Der Landkreis Karlstadt benannte außerdem die neue Realschule nach Johann Rudolph Glauber (1604-1670); bei der Einweihungsfeier im November 1970 überreichte Bürgermeister Krapf ein kunstvolles Glauber-Bild als Geschenk der Stadt.

Die Gründung der Stadtbücherei mit 2000 Bänden veranlaßte Krapf 1960. Das Ehrenmal mit einer würdigen Anlage zum Gedenken an die Gefallenen wurde 1968 fertiggestellt. Außerdem waren von 1948 bis 1972 neue Schulgebäude, mehrere Wohnblocks, Mainbrücke, Mainkai-Anlagen, Turnhalle, Lehrschwimmbecken nebst Schulsportplatz errichtet, ein neuer Friedhof erschlossen, sowie das neue Karlstädter Feuerwehrhaus gebaut und der Wald der Stadt aufgeforstet worden. Dazu kamen noch viele andere Probleme, die zu lösen waren. Aus Altersgründen kandidierte Bürgermeister Christian Krapf 1972 nicht mehr für das Amt des I. Bürgermeisters, gehört aber noch dem Kreistag des neuen Landkreises Mittelhain an.

Jubilär und Altbürgermeister Krapf ist bekannt als Träger des Steckkreuzes des Bayerischen Roten Kreuzes, des Bundesverdienstkreuzes, des Bayerischen Verdienstordens; er bekam vom Turnerbund Unterfranken als ehemaliger aktiver Sportler und Förderer des Sportes die Medaille in Gold. Die Vereinigung der fränkischen Messerschmiede (der

Innungen Mittel-, Ober- und Unterfranken) in Nürnberg ernannte auf der letzten Sitzung 1972 Altbürgermeister Krapf zum Altmeister der Innung.

Nach wie vor widmet er sich dem Frankenbund, Gruppe Karlstadt, der er seit 1951 angehört.

Viel freie Zeit verbringt er in seinem gepflegten Garten. Möge bei guter Verfassung und Gesundheit er seiner Familie und seinen Freunden noch lange erhalten bleiben! -p/-t

Polizei-Hauptmeister i. R. Philipp A. Krapf, Segnitzstr. 22, 8720 Schweinfurt

Aufruf zur Kriegsgräber-Opferwoche 1977 vom 25. Oktober mit 1. November. Der seit 1919 tätige Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge bittet alle Mitbürgerinnen und Mitbürger im Freistaat Bayern, seine humanitäre und völkerversöhnende Arbeit bei der Landessammlung 1977 mit einer wirksamen Spende zu fördern. Die Aufgaben des Volksbundes sind vielfältig. Er sorgt gegenwärtig für 1 431 500 Kriegsgräber in sechzehn Ländern der Erde. Vor kurzem konnte er die in mehrjähriger Arbeit errichtete Totenstätte Bordj Cedria bei Tunis fertigstellen. Diese auf felsiger Anhöhe erbaute und weit auf das Mittelmeer schauende Anlage bewahrt die sterblichen Hüllen von 8500 Gefallenen des Deutschen Afrikakorps. Die Kosten belaufen sich auf 6 Mio DM. Die Hauptarbeitsgebiete liegen derzeit in Frankreich und Österreich. Auf 140 deutschen Soldatenfriedhöfen des Ersten Weltkrieges in Frankreich werden bis Jahresende 334 000 Einzelgräber anstelle unbeständiger Holzkreuze dauerhafte Metall- oder Natursteinzeichen tragen. 1978 werden weitere 16 000 Gräber solcherart gekennzeichnet. Die fast 1400 Gefallene bergende Anlage im steirischen Feldbach wird bis zum Frühsommer 1978 vollendet. Besondere Sorgfalt widmet der Volksbund der endgültigen Sicherung von schätzungsweise 25 000 Soldatengräbern in Niederösterreich. Die Zahl der Unbekannten ist erschreckend hoch. Der Umbettungsdienst des Volksbundes hat mit der schwierigen und langwierigen Aufgabe begonnen, die jetzt noch in Feldgräbern und Behelfsanlagen ruhenden Toten zu bergen und auf zentrale Friedhöfe überzuführen. Durch Anwendung neuester Identifizierungsmethoden hofft man, den meisten den Namen zurückgeben und ihren Angehörigen den Trost verschaffen zu können, daß ihr bis jetzt Vermißter seine endgültige Ruhe in einem menschenwürdigen Grab findet.

Auch in Bayern ist der Volksbund fortgesetzt an der Arbeit, um unansehnlich geworden oder verwahrloste Anlagen im Zusammenwirken mit Staat und Gemeinden instand zu setzen oder völlig neu zu gestalten. Die pflegliche Erhaltung des Bestehenden erfordert unablässige Bemühung. Der Volksbund hat von 1952 bis 1976 für die Gräberfürsorge, die Gräberpflege, den Umbettungsdienst und den Gräbernachweis 368 Mio Mark aufgewendet — eine Riesensumme, die ihm aus den Beiträgen seiner Mitglieder und den Zuwendungen der Gemeinden sowie den Spenden der Bevölkerung, auch der Schuljugend, zufließt. Von den Kosten hat die Bundesregierung dem Volksbund 155 Mio Mark erstattet, wobei zu berücksichtigen ist, daß die Bundesrepublik Deutschland für die 1 200 000 Kriegsgräber im Inland gewichtige finanzielle Lasten trägt. Staat und Volk wirken bei der Erfüllung der hohen Aufgabe zusammen. Die Zahl der Jungen und Mädchen, die dem Volksbund unter dem Leitwort „Versöhnung über den Gräbern — Arbeit für den Frieden“ durch ihre Mitwirkung an Kriegsgräbereinsätzen im Ausland helfen, hat sich heuer auf fast 100 000 erhöht. Die jungen Menschen verwirklichen durch ihr Tun, durch freiwillige soziale Dienste und Kommunikation mit der Bevölkerung des Gastlandes tiefgreifende Verständigung zwischen einst verfeindeten Nationen. International anerkannte Preise heben dieses Versöhnungswerk hervor. Die unverminderte Fortführung der vielschichtigen, segensreichen Arbeit des Volksbundes verdient unser aller Mithilfe. Durchschnittlich 86 Pfennige gab jeder Haushalt in Bayern bei der letztjährigen Sammlung für die gute Sache. Wir sollten nicht zögern, der Landessammlung 1977 im Blick auf das Opfer der Millionen Gefallenen und Getöteten zu einem besonderen Erfolg zu verhelfen.